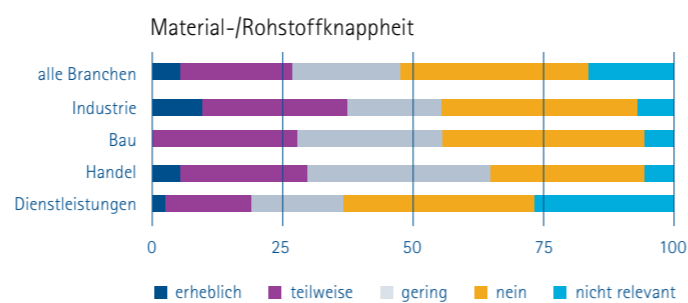
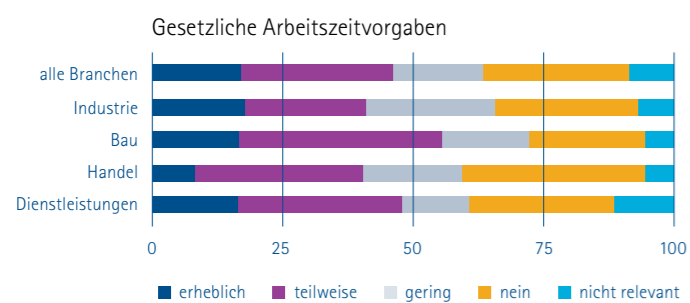
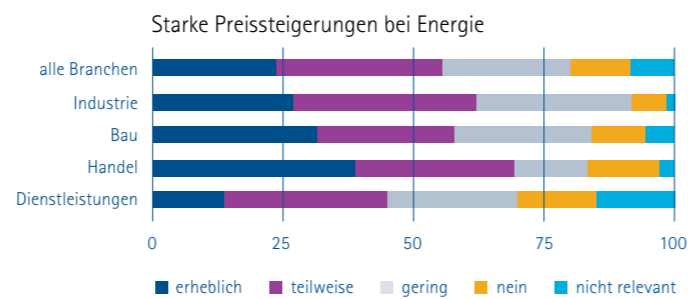
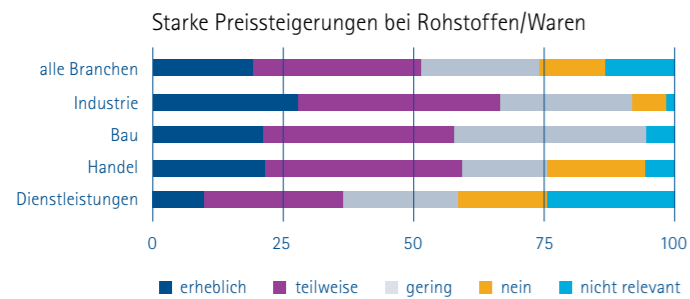
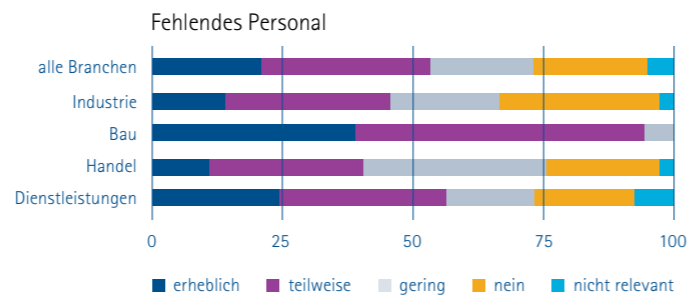
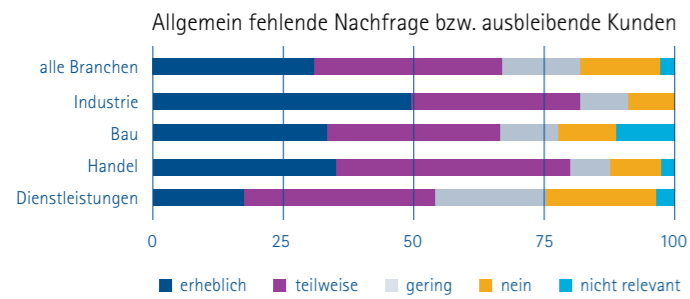


Blickpunkt: Hemmnisse der unternehmerischen Aktivität

Inwieweit hemmen folgende Faktoren aktuell Ihr Geschäft?

(Angaben in %)



Konjunkturelle Flaute hält an

IHK-Konjunkturanalyse für Mainfranken, Herbst 2024

78 Prozent

der befragten Unternehmen berichten von guten oder zufriedenstellenden Geschäften.

26 Prozent

der mainfränkischen Betriebe erwarten künftig schlechtere Geschäfte als zuletzt.

97 Punkte

beträgt der IHK-Konjunkturklima-indikator und ist gegenüber der Vorbefragung gesunken.

Konjunkturklima-indikator für Mainfranken – Herbst 2024



Führende Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten, dass die deutsche Wirtschaft das Jahr eher mit einer roten als mit einer schwarzen Null abschließen wird – und diesem Trend kann sich auch die mainfränkische Wirtschaft nicht entziehen. So sinkt der IHK-Konjunkturklima-indikator, das Stimmungsbarometer der mainfränkischen Wirtschaft, auf 97 Punkte (Frühjahr: 102 Punkte) und unterschreitet somit die Wachstumsschwelle von 100 Punkten. Die aktuelle Schwäche der Wirtschaft ist dabei nicht nur auf konjunkturelle, sondern auch auf strukturelle Gründe zurückzuführen. Insbesondere die Industrie befindet sich in einem Spannungsfeld aus wenig wettbewerbsfähigen Energiepreisen, Anpassungsdruck im Zuge der Dekarbonisierung und zunehmender Konkurrenz aus China. Eine klare Strategie der Politik, den Standort Deutschland fit für die Zukunft zu machen, fehlt. Ankündigungen von Personalabbau, geopolitische Konflikte und Kriege sowie die bevorstehende US-Wahl belasten zusätzlich. Das spüren sowohl die privaten Haushalte, die ihr Einkommen eher sparen, als es für Konsumzwecke auszugeben, als auch die gesamte Wirtschaft. Wie der Economic Policy Uncertainty Index zeigt, ist die wirtschaftliche Verunsicherung in Deutschland im internationalen Vergleich seit 2021 besonders hoch.

Impressum

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt K. d. ö. R. Mainastraße 33–35 | 97082 Würzburg | Tel.: 0931 4194-0 | Fax: 0931 4194-111
 Bereich: Standortpolitik und Unternehmensförderung
Autor: M.Sc. Elena Fürst
 E-Mail: elena.fuerst@wuerzburg.ihk.de | www.wuerzburg.ihk.de
Bildnachweis: IHK Würzburg-Schweinfurt, Titelbild: Gettyimages

Die IHK-Konjunkturanalyse spiegelt das aktuelle Stimmungsbild von Industrie, Bauwirtschaft, Handel, Dienstleistungen und Tourismuswirtschaft zum Jahresbeginn (J), im Frühjahr (F) und Herbst (H) wider. Von 789 befragten Unternehmen haben 245 geantwortet. Im Konjunkturklima-indikator werden die momentanen Lageeinschätzungen in Relation zu den Erwartungen gesetzt. Die Lage- und Erwartungsindikatoren berechnen sich aus den Salden der Prozentwerte positiver und negativer Einschätzungen. Rundungsbedingte Abweichungen möglich.

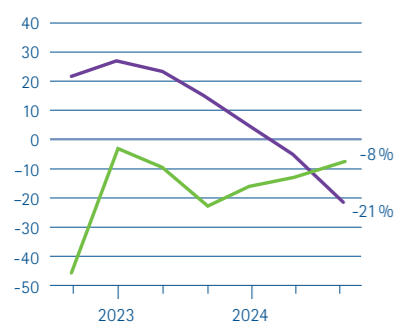


► Ein Blick ins Detail: Die Bewertung der aktuellen Geschäftslage hat sich gegenüber der Vorbefragung deutlich verschlechtert und liegt per Saldo mit drei Punkten nur noch leicht im positiven Bereich. Abgesehen vom Frühjahr 2020, dem Beginn der Corona-Pandemie, wurde die Geschäftslage zuletzt im Jahr 2010 so schlecht bewertet. Der verhaltene Konsum sowie rückläufige Auftragszahlen aus dem In- und Ausland hinterlassen ihre Spuren. Dies schlägt sich deutlich in der Kapazitätsauslastung nieder, die per Saldo leicht ins Negative dreht und mit minus einem Punkt den niedrigsten Stand seit Herbst 2020 erreicht. Auch der Blick auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten macht wenig Hoffnung auf eine schnelle Kehrtwende, der Wirtschaft fehlen klare, zukunftsweisende und verlässliche Wachstumsimpulse. So erwarten 56 Prozent der Unternehmen künftig ähnliche Geschäfte wie zuletzt, die Pessimisten (26 Prozent)

überwiegen die Optimisten (18 Prozent) weiterhin. Impulse aus dem In- und Ausland werden auch in den nächsten Monaten nicht erwartet. Insgesamt bieten die derzeitigen Rahmenbedingungen keinen Nährboden für Investitionen, die aber mit Blick auf die vielfältigen Herausforderungen – Digitalisierung, Dekarbonisierung, Klimaneutralität – von enormer Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit des Standorts wären. Zwar möchte jeder fünfte Betrieb die Investitionsausgaben steigern, jeder Vierte aber reduzieren und 19 Prozent planen, gar nicht zu investieren. Auch die Einstellungsbereitschaft fällt restriktiv aus, nur jeder Zehnte möchte künftig mehr Personal einstellen, 30 Prozent rechnen hingegen mit einer geringeren Belegschaftsgröße. Von Letzteren planen zwei Drittel, Personal abzubauen, ein Drittel kann offene Stellen aufgrund des Arbeits- und Fachkräftemangels nicht besetzen.

Konjunkturelle Entwicklung in den Wirtschaftszweigen

Salden positiver und negativer Antworten in %



Lage Erwartung

82 Prozent

der Industriebetriebe sehen in der Inlandsnachfrage das mit Abstand größte Konjunkturrisiko.

Salden positiver und negativer Antworten in %



Lage Erwartung

94 Prozent

der Baubetriebe berichten, dass fehlendes Personal ihre Geschäftstätigkeit zunehmend beeinträchtigt.

Industrie

Die Industrie scheint im Abwärtssog gefangen und passt ihre Stimmung der nahenden dunklen Jahreszeit an. Die Branche beurteilt ihre Geschäfte deutlich schlechter als zuletzt, der Saldo rutscht mit minus 21 Zählern auf den tiefsten Stand seit der Finanzkrise. 15 Prozent bezeichnen ihre aktuellen Geschäfte als gut, 36 Prozent äußern sich gegenteilig. Binnen Jahresfrist ist der Anteil der Optimisten um mehr als die Hälfte zurückgegangen, der der Pessimisten hat sich hingegen verdoppelt. Die Auftragseingänge aus dem In- und Ausland sind schwach, jeder Zweite findet den Auftragsbestand zu klein. Eine schnelle Erholung scheint nicht in Sicht, die Geschäftserwartungen bleiben mit einem Saldenwert von acht Punkten im negativen Bereich. Und dennoch: Erstmals seit Frühjahr 2023 ist der Anteil derer, die künftig mit besseren Geschäften rechnen, gegenüber der Vorbefragung angestiegen. Aktuell sind dies 23 Prozent, wohingegen 31 Prozent eine weitere Verschlechterung erwarten. Die Industrie rechnet auch künftig mit einer schwachen Nachfrage, ein kleiner Lichtblick könnte das Auslandsgeschäft sein, hier scheint die Zuversicht allmählich zurückzukehren. Die Investitionsabsichten bleiben schwach und die Beschäftigungspläne restriktiv – jeder Zweite plant künftig mit einer kleineren Belegschaftsgröße. Ursache ist selten der Fachkräftemangel (13 Prozent), sondern mit 87 Prozent überwiegend Personalabbau.

Bau

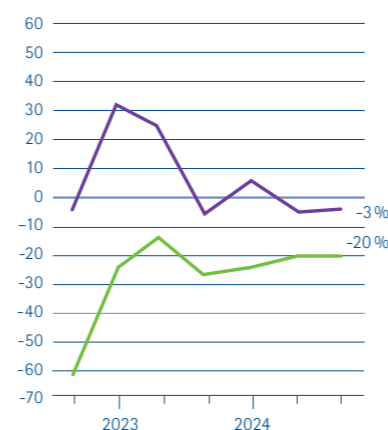
Dem Baugewerbe machen steigende Baupreise, nur langsam sinkende Finanzierungskosten, hohe Baustandards und -vorgaben sowie die gedämpfte Stimmung bei privaten Haushalten und Unternehmen weiter zu schaffen. Zwar erreichen die Beurteilungen der aktuellen Geschäftslage im Branchenvergleich mit 22 Punkten das per Saldo höchste Niveau, büßen aber im Vergleich zur Vorbefragung sechs Zähler ein. Abgesehen vom Jahresauftakt 2024 ist dies das niedrigste Niveau seit Frühjahr 2011. Die Baubranche klagt über alle Sparten hinweg über rückläufige Auftragsvolumina, was sich besonders deutlich im Wohnungsbau zeigt. Auch der Blick auf die künftige Geschäftsentwicklung verspricht wenig Besserung, trotz günstigerer Rahmenbedingungen wie sinkende Finanzierungskosten oder Sonderabschreibungen für den Neubau von Mietwohnungen im Wachstumschancengesetz. Die Aussichten haben sich weiter eingetrübt, kaum ein Unternehmen erwartet eine Verbesserung, jedoch mehr als vier von zehn Baubetrieben eine Verschlechterung. Entsprechend verharrt der Saldo mit 37 Punkten im negativen Bereich. Die Branche rechnet mit rückläufigen Auftragsvolumina und daher schlechter Kapazitätsauslastung. Spielraum für Investitionen gibt es kaum, zudem wird mit geringeren Beschäftigtenzahlen geplant, was aber zumeist nicht auf Stellenstreichungen, sondern auf fehlende Arbeitskräfte zurückzuführen ist.

Konjunkturrisiken aus Sicht der Unternehmen (in %, Mehrfachnennungen möglich)

	Frühjahr 2024	Herbst 2024
Inlandsnachfrage	60	68
Auslandsnachfrage	17	21
Finanzierung	13	13
Arbeitskosten	52	56
Fachkräftemangel	62	52
Wechselkurse	3	3
Energie- und Rohstoffpreise	55	54
Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen	65	62

Quelle: IHK-Konjunkturanalyse, Herbst 2024

Salden positiver und negativer Antworten in %



Lage Erwartung

78 Prozent

der Händler sehen in der Inlandsnachfrage das größte Konjunkturrisiko.

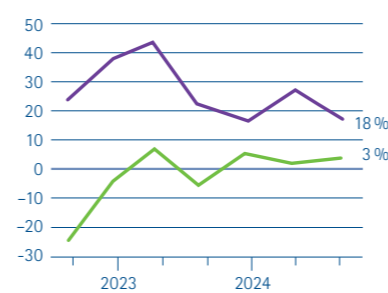
Handel

Die Konsumlaune der privaten Haushalte kommt trotz niedriger Inflationsraten und einer Zunahme der real verfügbaren Einkommen bislang nur schleppend in Gang. Entsprechend beurteilen die mainfränkischen Händler ihre Geschäftslage zurückhaltend und mehrheitlich (55 Prozent) als befriedigend. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen bleibt mit minus drei Punkten weiter im negativen Bereich, zieht aber im Vergleich zur Vorbefragung (-5 Punkte) moderat an. Dabei äußern sich die Einzelhändler (Saldo: 14 Punkte) deutlich zufriedener als die Grossisten (Saldo: -20 Punkte), die die schwache Industriekonjunktur besonders spüren. Insgesamt verbucht die Branche rückläufige Umsatzzahlen, vor allem im stationären Handel, aber auch das Onlinegeschäft leidet. Die Aussichten auf die Geschäftsentwicklung der Händler in den kommenden zwölf Monaten bleiben getrübt, die Pessimisten (30 Prozent) überwiegen erneut deutlich gegenüber den Optimisten (10 Prozent). Selbst das bevorstehende Weihnachtsgeschäft stimmt die Einzelhändler wenig hoffnungsvoll (Saldo: -15 Punkte), dennoch blicken sie weniger pessimistisch auf die künftigen Geschäfte als die Großhändler (Saldo: -25 Punkte). Die Investitionsbereitschaft der Händler ist moderat positiv, die Beschäftigungsabsichten stark zurückhaltend.

Dienstleistungen

Die Konjunktur in Mainfranken wird weiterhin von der Dynamik des Dienstleistungssektors getragen, allerdings mit sich abschwächender Tendenz. Derzeit beurteilt ein Drittel der Dienstleister die laufenden Geschäfte als gut, mehr als jeder Zweite zeigt sich zufrieden. Der Saldo erreicht mit 18 Punkten ein vergleichsweise hohes Niveau, ist aber gegenüber der Vorbefragung um zehn Zähler gefallen. Die Branche berichtet zwar von schwächeren Umsätzen, ist aber nach wie vor zumeist voll oder zufriedenstellend ausgelastet. Auf die Geschäfte in den kommenden Monaten blicken die Dienstleister als einzige Branche verhalten optimistisch, der Saldo aus positiven und negativen Erwartungsmeldungen liegt mit drei Zählern im positiven Bereich. Besonders zuversichtlich äußern sich IT-Dienstleister und die Immobilienwirtschaft, aber auch unternehmensbezogene Dienstleister sowie Beratungs- und wirtschaftsnahe Dienstleister sind überwiegend positiv gestimmt. Hingegen blicken Dienstleister im Bereich Verkehr und Lagerei sowie Finanz- und Versicherungsdienstleister eher zurückhaltend auf die kommenden Monate. Insgesamt erwartet die Branche steigende Umsätze und auch die Auslastung könnte etwas anziehen. Mit Blick auf die Inflationsraten scheint der Preisauftrieb zumindest im Dienstleistungsbereich weiter anzudauern, ein Drittel plant in den kommenden Monaten weitere Preiserhöhungen.

Salden positiver und negativer Antworten in %



Lage Erwartung

62 Prozent

der Dienstleister sehen in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen das größte Konjunkturrisiko.